

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 12. August 1891.

N. 93.

Schutz des Treubruches.

Mit den jämmerlichsten Mitteln beginnt die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, das offizielle Organ des Deutschen Buchdruckervereins, die Sache der Prinzipalität zu führen. Ständen die Aktien der Letztern für die Neunstundenbewegung zehnmal tiefer als sie tatsächlich stehen, der Verpflüchtung, den eventuellen Kampf mit ehrlichen, sauberen Waffen zu führen, sollte man sich nimmer entschlagen, zum ersten im Interesse der eignen Reputation, zum zweiten um nicht gleichartig vergiftete Pfeile gegen sich selbst in Bewegung zu setzen. Aber ungeschoren um die „gute Erziehung“, die genossen zu haben man so gern betont, unbekümmert darum, daß die bösen Beispiele des Widerpartes gute Sitten sehr bedenklich verderben können, befeißigt man sich schon jetzt, befeißigt man sich in dem Augenblicke, wo man dem U. B. zur Feststellung des Tariffs mit Gönnermiene die Hand reicht, einer Kampfsart, die an die abscheulichsten Unternehmungspraktiken während des Wiener Streits erinnert. Wie soll das erst werden, wenn es wirklich zum Treffen kommt? Wahrscheinlich ein beißender Vorgeschnack wird uns bereiten, an dem jedermann erkennen mag, wie notwendig es ist, daß unsre Bewegung mit klarem Blicke, mit der peinlichsten Sorgfalt und Umsicht geführt wird, damit alle hinterrücks versuchten Anfälle nicht uns, sondern den uns Anfallenden die verdiente beschämende Schlappe bringen. Nimmt aber schließlich die Gehilfenschaft das Ausschmannsvorgehen in ihre Lehrbücher auf und fühlt sie sich bemüßigt, bei günstiger Gelegenheit mit gleichen Mitteln zu dienen, dann vergesse man nicht, daß die Folgen den Lehrmeister treffen!

Fallen und Selbstschüsse! Diese Warnungstafel sehen wir vor unserm geistigen Auge, indem wir dem in der letzten Nummer der Zeitschrift mit der Aufschrift „Schutz erworbener Rechte“ enthaltenen Artikel unser Augenmerk widmen. Doch das Prinzipalblatt muß es pfiffiger anfassen, wenn es den U. B. aufs Glatteis führen, seine Absichten „ausbalduern“ will. Wir sagen ihm von vornherein, daß alles Thun und Lassen des U. B. zur Durchdrückung seiner notwendigen Forderungen das Werk reiflicher Erwägungen sein wird, die teils abgeschlossen sind, teils zur gegebenen Zeit stattfinden werden. Vor der Handhabung irgend welcher Entschlüsse wird die Zeitschrift nichts über dieselben in Erfahrung bringen und schlägt sie noch viel hurtiger auf den Strauch.

Das zur Antwort insofern, als etwa das Diplomaten drüben darüber Aufklärung möchte, ob dem U. B. angehörige Gehilfen, die bei einer Arbeitseinstellung zu den Prinzipalen halten, aus unseren Unterstützungsklassen ausgeschlossen würden.

Wegen nichts geringerm zerbricht sich nämlich der Verfasser des Artikels „Schutz erworbener Rechte“ unsere Köpfe.

„Ungeachtet der Tarifbewegung — schreibt er — sind an den Vereinsvorstand (man beachte: den Vorstand des D. B. V.) von verschiedenen Seiten Anfragen gerichtet worden, wie es mit den wohl erworbenen Unterstützungsklassen-Rechten derjenigen Gehilfen beschaffen sei, welche ihre wie ihrer Kollegen Interessen sehr wohl zu wahren und zu vertreten wissen, aber — jetzt kommt es! — aber doch nicht gesonnen sind auf ihr eignes Urteil zu verzichten.“ Diese Fragen nun sind der Zeitschrift „von Wichtigkeit“, da es sich um die „ruhigen Gehilfen“ handelt, welche „wegen ihrer Zuverlässigkeit als Stützen der Geschäfte in guten wie in schlimmen Zeiten anzusehen sind.“ Ein kleiner Teil dieser Gehilfen, tröstet sich das Blatt, wäre noch in Hauskassen oder freien (!) Kassen, mithin in seinen Entschlüssen nicht beeinflusst, „der größere Teil dürfte aber in den letzten Jahren dem Unterstützungsvereine beigetreten und daher der Möglichkeit einer Beeinträchtigung seiner Willensfreiheit ausgesetzt sein.“

Die Willensfreiheit zu beeinträchtigen haben natürlich allein die Prinzipale das unbestrittene und alleinige Recht und wer diesen hier ins Gehege springt, dem zeigt man, wo Barthel den Most holt. Genug, die Zeitschrift f. D. B. untersucht, ob die „wohl erworbenen Unterstützungsklassenrechte“ des „größern Teiles der ruhigen Gehilfen“ beziehungsweise „Geschäftsstützen“, die „in den letzten Jahren dem U. B. beitraten“ und von diesem ihre „Willensfreiheit“ nicht „beeinträchtigen“ lassen mögen, gesichert sind und — „bis zu einem gewissen Grade“ findet sie diese „wohl erworbenen Rechte“ gesichert. Es folgt eine so unfinnige Beweisführung für die gradweise Sicherung von Rechten, daß wir in den Verdacht geraten müßten, die Leser narren zu wollen, wenn wir auf die Kabulistikerei des nähern eingingen. Zum Glück gibt es in der Welt ja noch Menschen, denen das Verständnis für die ehrliche Einhaltung eines auf Treu und Glauben ruhenden Bundes, wie die Gehilfenschaft ihn bildet, in verdüchtern Selbstsucht noch nicht abhanden kam und ihren Entscheid wird der U. B. im Ernstfalle mit Ruhe erwarten können!

Verzichten wir sonach darauf, das sophistische Spinnwebewebe des Rechtsgelehrten der Zeitschrift zu zerreißen, so müssen wir doch das dort ausgeübte „edle“ Handwerk einer kurzen Betrachtung unterwerfen.

Die Natur unsrer Organisation ist der Reklamation des Prinzipalblattes minutiös genau bekannt. Sie weiß, kein Kollege fände im U. B. D. B. jemals Aufnahme, der bei Verfolgung gerade des Hauptzweckes des Vereins, bei Verfolgung der Lohnfrage, eine sogenannte „Willens-

freiheit“, mit anderen Worten das Recht sich ausbedingte, in dieser Beziehung das strikte Gegenteil von dem zu thun, was der Verein für angezeigt hält. Etwas widernatürlicheres läßt sich gar nicht denken, daher ist es auch unmöglich, daß ein einziger in den Verein gelangte, der dessen obersten Zweck, die Erringung besserer Lohnbedingungen, zu unterstützen nicht das Versprechen gegeben hätte. Dieses geschieht bereits durch die Anmeldung und Anerkennung der Statuten. Wie würde wohl derjenige zurückgewiesen werden, welcher da sagte: Ich melde mich zum U. B., doch wenn derselbe bei einer Lohnbewegung auf meine Teilnahme zählt, so befindet er sich im Irrtum! Vergleichen ist wie gesagt nicht denkbar, denn für die Kultivierung der Lohnfrage schließt der Verein seine Mitglieder zusammen. Und nicht nur in dem Gewerkeverein, auch für des Gewerkevereins Unterstützungsklassen ist die Treue in Lohnbewegungen Vorbedingung. Nur durch das dem Gewerkevereine gegebene Treueversprechen geht man in seine Unterstützungsklassen ein; nie, wenn man dieses Versprechen dem Gewerkevereine vorenthielte. Demnach wird jeder mit gesundem Sinnen Ausgerüstete, jeder Vorurteilslose bekennen, daß es ein Treubruch wäre, sobald jemand unter dem Vorgeben, der Fahne des Gewerkevereins zu folgen, in dessen Kassen sich einschlich, dieser Fahne, besonders in Zeiten wo der Gewerkeverein auf seine Mannen zählt, ohne Skrupel entwiche und dann mit fremder Gewalt die unter anderen Voraussetzungen erworbene Teilnahmerechtigung an den Kassen für die Zukunft zu erzwingen suchte.

Solchen Treubruch zu verüben, dazu reizt die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker auf.

Sie schreibt zum Schluß ihres Artikels: „Die eingangs gestellten Anfragen sind also im allgemeinen dahin zu beantworten, daß diejenigen Gehilfen, welche bei der bevorstehenden Lohnbewegung ihre Standesinteressen nur soweit zu wahren gedenken, als dies mit der Vernunft und dem gesunden Menschenverstand in Einklang zu bringen, von ihren Kollegen um solcher Handlung willen ihrer Zubalibens- und Krankentassenrechte nicht beraubt werden können. Im Einzelfalle kann sich je nach Lage der besonderen Verhältnisse die Anrufung gerichtlicher Entscheidung nötig machen und in diesen Fällen wird es erforderlich sein, daß die Prinzipalvereinigungen und die einzelnen Firmen den bedrängten Gehilfen durch Uebernahme materieller Garantien gegenüber den Gerichten und Rechtsanwälden beistehen.“

So der „ehrliehe Makler“. Abgesehen davon, daß die Prinzipale als Vereine und Firmen besser thäten, vor der eignen Thüre zu setzen, vor allem sich bemühen sollten, den durch Arbeitslosigkeit „bedrängten Gehilfen“ Arbeit zu verschaffen,

kenntzeichnet sich obiger Rat als ein demagogischer Schlich geriebenster Sorte. Diese Vereinsmitgliedern zugemutete Substanz wird in allen Gauen mit der gebührenden Verachtung aufgenommen und dem Organe des D. B. B. dick angekreidet werden, darauf kann es sich verlassen. Wie jungferlich geberdete sich das Zeitschriftenkonfession vor einigen Wochen, als aus den Reihen der durch alle möglichen Ränke zu Fall gebracht und nun diskantierten und verhöhnten Wiener Kollegen der Rotschrei ertönte, man werde die Geschäftsgeheimnisse erforschen und als Abwehrmittel gegen die Verfolger benutzen, wenn diese nicht von ihren Opfern lassen; alle Bande der Ordnung, hieß es damals, seien zersprengt und im Geiste sah man den roten Schrecken schon an die Thore pochen und schrie: wehe! wehe! Und heute? Vergleichsweise befinden sich Deutschlands Gehilfen und Prinzipale im Frieden, und trotzdem erdreistet sich die Zeitschrift, die Prinzipalität aufzuheben, mittels der Gehilfen die inneren Verhältnisse des U. B. zu untergraben. Verlehten die Wiener Gehilfen die wunden Stellen des Prinzipaltumes und entsetzten sich die Zeitschriftler ob dieser Sittenlosigkeit, so glauben sie selbst heute eine wunde Stelle des U. B. entdeckt zu haben und in dieser nach Gefallen wühlen zu dürfen. Dafür übernimmt man sogar Gerichten und Rechtsanwälten gegenüber „Garantien“! Läßt man sich's was kosten? Z bewahre — Vorwurf gibt man dem gegen seine Kollegen verleiteten Gehilfen, der denselben zum besondern Ergötzen später abarbeiten wird. Fürwahr, immer nobel, in der Gesinnung und am Portemonnaie!

Nun, die Zeitschrift dürfte mit ihren Schlichen nur Blamage ernten. Die Mitglieder des U. B. weisen den Schutz jener famosen „Willensfreiheit“, die ihnen das in Rede stehende Blatt sichern will, entrüstet zurück. In hunderten von Versammlungen haben sie Gelegenheit gehabt ihren Willen zu erklären und sie thaten es begeistert im Sinne der Verkürzung der Arbeitszeit. Hier beugte kein Prinzipal und Druckereibeamter ihren Willen, unter gleichen Männern genossen sie das gleiche Recht der Mitbestimmung und übten dieses unbeeinträchtigt aus. Kein Mitglied war verpöndelt, auf sein „eignes Urtheil zu verzichten“, wäre jedoch ein Kollege überstimmt worden von der Mehrheit — was in Folge der musterhaften Einmütigkeit kaum irgend der Fall —, so war ihm vom Beginne seiner Vereinsmitgliedschaft an bewußt, daß im Vereine stets die Mehrheit Gesetz gibt. Der gleichnerische Rat des Prinzipalblattes wird also unbeachtet bleiben, weil selbst das jüngste Mitglied in den zweiundzwanzig Gauen des U. B. sich bewußt ist: es soll mißbraucht werden zum Trenntruche gegen seine Kollegen!

Korrespondenzen.

Z. Leipzig, 3. August. Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig). Der Vorsitzende, Herr Eichler, gab unter Vereinstheilungen bekannt, daß verschiedene Druckereien die ausgesprochene Wahl von Vertrauensmännern noch nicht vorgenommen haben. Derselbe ersuchte nach Verlesung der betreffenden Druckereien, die Wahl nunmehr sofort vorzunehmen und die Namen der Gewählten dem Vorstande bekannt zu geben. Ferner wurde bemerkt, daß in letzter Zeit diejenigen Kollegen, welchen von Ärzten Landaufenthalt verordnet wurde, die diesbezügliche Genehmigung des Vorstandes erst nach erfolgter Abreise einholten. Dies sei unstatthaft, vielmehr müsse das Ansuchen an den Vorstand vorher geschehen. Sodann wurde von einem aus Czernowitz in Böhmen eingegangenen Schreiben Kenntnis gegeben, nach welchem daselbst 16 Kollegen im Streit stehen; Zuzug sei fernzuhalten. — Zum 2. Punkte, Beschlußfassung über Arrangements beim Besuche der Berliner Kollegen bezw. über das Sommerfest, teilte der Vorsitzende mit, daß der Besuch am 23. August stattfinden werde. Außer den Berlinern und den Dresdnern hätten auch

die Hallenser Kollegen ihre Teilnahme zugesagt. Infolge dieses Besuchs schlug der Vorstand vor, von der Veranstaltung eines Sommerfestes für dieses Jahr abzusehen. Letztern wurde beigestimmt. Die Arrangements für den Besuch wurden nach kurzer Aussprache der Festkommission überlassen. — Punkt 3: Geldbewilligung an den Gesangsverein Gutenberg. Der Vorsitzende gab einige Erklärungen über die Entstehung des Vereins. Der Gutenberg beantragte als erste Beihilfe zur Anschaffung von Musikalien usw. eine Subvention von 300 M., habe auch gleichzeitig dem Vorstande sein Statut zur Begutachtung mit eingereicht. Der Vorsitzende präzisirte, nachdem er einige wichtigere Paragraphen einer kurzen Kritik unterzogen, die Stellung des Vorstandes zu der beantragten Summe von 300 M. Dieselbe erscheine dem Vorstande zu hoch, derselbe halte 200 M. für ausreichend. Die Gründung des Vereins wurde mit einer Ausnahme von allen Rechnern gutgeheißen, in der Höhe der erstmaligen Subvention waren die Ansichten teils für den Vorstandsantrag, teils für den des Gutenberg. Schließlich fand die Summe von 200 M. Bewilligung unter der Bedingung, daß dem Vereine Leipziger Buchdruckergehilfen bei einer etwaigen Auflösung des Gutenberg das Eigentumsrecht an den vorhandenen Musikalien des letztern zulege. — In der nun folgenden Diskussion über die Vereinstheilungen geistelte Herr Riedel noch die Laune der Kollegen verschiedener Druckereien im Hinblick auf die unterlassene Vertrauensmännerwahl. Redner empfahl die eventuelle öffentliche Bekanntheit der betreffenden Personale. Schluß der Versammlung 7 1/2 Uhr.

h-l. München, 6. August. Die gestrige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war sehr zahlreich besucht und tagte unter Vorsitz von Joseph Seitz als erstem, Peter Wengenmeier als zweitem Vorsitzenden, Schriftführer waren Heinrich Pfeiffer und Karl Häntzschel. Herr Pfeiffer erstattete in beifällig aufgenommenem Weise sehr eingehend Bericht über die derzeitige Lage auf dem Tarifgebiete. Der zweite Verhandlungspunkt betraf die endgültige Beschlußfassung über die zur Revision des Tarifs zu stellenden Anträge. Die Verkürzung der Arbeitszeit wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Das Abschaffen des Berechnens verurteilte eine längere Debatte, bei welcher hauptsächlich die Ansicht vertreten wurde, daß in Konsequenz früherer Beschlüsse an dem Abschaffen des Berechnens festgehalten werden müsse, während andererseits geltend gemacht wurde, daß die Jetztzeit für einen so weitgehenden Beschluß nicht ganz geeignet sei und die Einigkeit, die so notwendig für die bevorstehende Bewegung sei, durch einen solchen leicht gefährdet werden könne; schließlich gelangte der Antrag auf Abschaffung des Berechnens gegen 5 bis 6 Stimmen zur Annahme. Die Erhöhung der Grundpositionen ergab keine Debatte, es wurde dem Gehilfenvertreter betreffs der Höhe derselben freie Hand gelassen. Erhöhung des Lokalzuschlags: Die von der Vertrauensmänner-Versammlung am 1. August vorgeschlagene Erhöhung um 10 Proz. wurde zur Debatte gestellt, wobei allgemein die Notwendigkeit einer solchen Erhöhung infolge zunehmender Verteuerung der Lebensmittel- und Wohnungspreise anerkannt wurde; die Versammlung nahm den Antrag der Erhöhung des Lokalzuschlags auf 25 Proz. einstimmig an. Betreffs der Zeitungssteuer schloß sich die Versammlung dem Vorgange Berlins auf eine 54stündige Arbeitszeit pro Woche an. Ferner wurde der Gehilfenvertreter auf Antrag des Maschinenmeisters Herrn Schlegel beauftragt, in § 32 des Tarifs keine eventuelle Verkürzung eintreten zu lassen. In der nun folgenden Pause kamen Exemplare der Münchener Post (Nr. 175) zur Verteilung, in welcher ein Artikel unter der Ueberschrift „Die Kunsttundenarbeit und die Münchener Neuesten Nachrichten“ — von einem Buchdrucker — das Interesse aller Anwesenden fand. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen kam Punkt 3 zur Debatte: Regelung der Unterstützungsfrage für die Vertrauensmänner der Gehilfenschaft Münchens; eine vorliegende Resolution wurde mit einem Zusätze versehen und einstimmig angenommen. Sie lautet: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erkennt es als eine Pflicht der Kollegialität, alle Kollegen, welche seitens der Gehilfenschaft Münchens mit einem Amte, gleichviel welcher Eigenschaft, betraut und infolge dieses Amtes konditionslos geworden sind oder denen es deshalb schwer fällt Kondition zu erhalten, so viel als möglich schadloß zu halten, sie beauftragt deshalb die örtliche Tarifkommission, die geeigneten Maßnahmen in diesem Falle zu treffen. Offizins-Kassierer, Offizins-vertrauensmänner und alle diejenigen Kollegen, welche für die Interessen der Allgemeinheit eintreten und infolge dieser ihrer Thätigkeit konditionslos werden, sind als gemäßregelt zu betrachten und dementsprechend zu unterstützen.“ — Zu Punkt 6 der L.-D. bemerkte der Vorsitzende, daß in der vorangegangenen Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen wurde, in Anbetracht der bevorstehenden großen Bewegung von einer Neuwahl der Tarifkommission abzusehen, die im Amte befindliche zu belassen und durch vier neue Mitglieder zu verstärken.

Da die zum Ausscheiden gemäß Statut berechtigten Kommissionsmitglieder hiergegen keinen Einwand erhoben, wird deren Verbleib einstimmig genehmigt und zur Wahl der neuen vier Kommissionsmitglieder geschritten, zu welchem Zwecke der Vorsitzende die in erwählter Vertrauensmänner-Versammlung bereits aufgestellte Kandidatenliste verlas und in selbe auf Wunsch der Versammlung noch den Gehilfenvertreter für Bayern Herrn Pfeiffer aufnahm. Für den Rechenschaftsbericht der Tarifkommission wurde Decharge erteilt. Der Vorsitzende gab weiter Bericht über die im abgelaufenen Jahre durch die Tarifkommission zur Entscheidung gekommenen Tarifstreitigkeiten und schritt dann zu dem Punkte, Neuwahl eines Kassierers, bemängelnd, daß der bisherige Kassierer die Kommissionsfunktionen sehr vernachlässigt, was einer geordneten Arbeit der Kommission hinderlich sein müsse; hierüber entspann sich eine rege Debatte. Nachdem Herr Marks die Erklärung abgegeben worden war, in Zukunft auch in dieser Richtung seiner Pflicht als Kassierer nachzukommen, wurde derselbe gegen 10 Stimmen wiedergewählt. Die Remuneration der Tarifkommission wurde in gleicher Höhe wie im Vorjahre bewilligt. In der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten wurde die Thatsache scharf gerügt, daß bei den Maschinenmeistern die Hausindustrie immer mehr in Schwung komme in der Weise, daßrichtungen vom Geschäft mit nach Hause genommen und bearbeitet werden, was dem Streben nach Arbeitszeitverkürzung ganz und gar zuwiderlaufe. — Der Vorsitzende gab hierauf das Resultat der inzwischen neuergewählten Tarifkommissionsmitglieder bekannt, wonach die Herren Pfeiffer, Schlegel, Schniger und Weiß als solche gewählt sind. Kurz nach 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Fr. Stettin, 5. August. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung vom 30. Juli. Die Vereinsangelegenheiten haben unsere Mitglieder in letzter Zeit derart in Anspruch genommen, daß obige Versammlung erst verhältnismäßig spät stattfinden konnte, was anderwärts leicht den Anschein erwecken könnte, als wenn Stettin sich passiv zu der bevorstehenden Tarifrevision verhalten wolle. Daß dem nicht so ist, läßt sich erfreulicherweise durch die Thatsache konstatieren, daß die wichtige Tagesordnung: Stellung von Anträgen zur Tarifrevision, eine große Anzahl von Kollegen vereinigte, welche sich für die Verbesserung unserer tariflichen Verhältnisse interessierten. Nach Zusammenlegung des Bureaus nahm zuerst unser Gehilfenvertreter in der Tarifkommission das Wort und erläuterte in interessanter Weise die ganze Vergangenheit unsers Tarifs und die Konsequenzen, die sich hieraus entwickelten. Er erwähnte hierbei, wie schwer es sei, in unserer Provinz tarifliche Verhältnisse einzuführen, betonend, daß alles, was bis jetzt geschehen, lediglich durch uns und mit unseren Mitteln erreicht sei, während die Prinzipale so gut wie gar nichts gethan hätten. Ferner freite er den Antrag des D. B. B., betreffend die Neugestaltung der Tarifkommission. Die sich hieran anschließende Debatte hatte die Annahme folgender Resolution zum Resultate: „Die heute in Stettin tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung weist das Ansehen des D. B. B., die gegenwärtige Tarifkommission aufzulösen, entschieden zurück, wünscht vielmehr, dieselbe mindestens in derselben Form zu belassen, wenn es nicht möglich ist, die Kreis bezugs besserer Agitation noch zu verkleinern. Die Versammlung beauftragt den Gehilfenvertreter, in diesem Sinne zu wirken.“ Sodann beschäftigte sich die Versammlung vornehmlich mit der Verkürzung der Arbeitszeit sowie der Erhöhung der Grundposition. In betreff der erstern sprachen sich sämtliche Redner für Reduzierung der Arbeitszeit aus; teils aus familiären Rücksichten, teils um die Landstrassen von dem Heere der Arbeitslosen zu entlasten. Zur Erhöhung der Grundposition haben sich verschiedene Wünsche kund. Während sich anfänglich einige Redner für eine Erhöhung um 10 Proz. aussprachen, entschloß sich die Versammlung zu der schon von Stuttgart befürworteten Erhöhung des Laufendpreises um je 4 Bfg. für alle Schriftgattungen. Die Abschaffung des Berechnens wurde auch hier als noch nicht genügend geklärt vorläufig zurückgestellt. Besonders anregend gestaltete sich die Debatte über einen Antrag, betreffend die Erhöhung des Lokalzuschlags für Stettin. Allgemein beklagte man die ungeheure Steigerung der Mieten, welche selbst hinter denen Berlins kaum zurückstünden, sowie die unmaßsich in die Höhe getriebenen Preise der notwendigsten Nahrungsmittel. Bedauerlich sei es, daß wir seit 1886 gar keine Lohnerhöhung erhalten hätten, während doch inzwischen in allen anderen Gewerben, bei allen staatlichen und kommunalen Beamten eine solche eingetreten sei. Auch wurde tadelnd erwähnt, daß hier gerade in fast allen Druckereien die Entlohnung mit dem „Minimum“ die am meisten vorherrschende sei. Ein diesbezüglicher Antrag auf Erhöhung des Lokalzuschlags auf 16 2/3 Proz. fand denn auch einstimmige Annahme. In betreff der Zeitungssteuer war man allgemein dafür, daß selbige wünschenswert auch nicht mehr als 54 Stunden arbeiten dürften. Ein Antrag der Maschinenmeister: nur zwei Maschinen zu bedienen,

während der Debatte zurückgezogen, weil von verschiedenen Seiten geltend gemacht wurde, daß die jetzigen Bestimmungen für den Druck für die Maschinenmeister günstiger seien als bei Annahme dieses Antrags. Die besonders gut verlaufene Versammlung nahm zum Schlusse folgende Resolution einstimmig an: „Die Allgemeine Buchdrucker-Versammlung am 30. Juli 1891 beschließt: Da seit dem Jahr 1886 trotz erhöhter Nahrungsmittelpreise und gesteigerter Mieten usw. keine Verbesserung unserer Lohnverhältnisse stattgefunden, beauftragt dieselbe ihren Vertreter in der Tarifkommission: 1) für Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden sowie 2) für eine Erhöhung der Grundposition um 4 Pfg. pro Tausend und 3) für Erhöhung des Lotalzuschlags auf 16 2/3 Proz. entschieden einzutreten“ und es sind die Stettiner Buchdrucker gewillt, auf alle Fälle an dieser Forderung unbedingt festzuhalten und dieselbe mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen.“

Kundschau.

Buchdrucker und Verwandtes.

Nach dem Richter ruft fast noch weinerlicher als der in unserm heutigen Leitartikel abgehandelte Feberheld ein Stuttgarter Korrespondent der Zeitschrift f. d. B. A. propos, daß es ein echter Stuttgarter ist, möchten wir nicht beschwören, vielmehr scheinen die ersten Zeilen des unter Stuttgarter Flagge gefegenden Hegeartikels aus der Pflanze fabriziert. Sie hauchen ihren Schmerz aus über die Venderung des § 7 im Unterstützungsvereinsstatut durch die Generalversammlung, wonach prinzipwidrig Handelnde — wie die Zeitschrift schredlich bißig sagt: nicht in die gut bezahlte Leipziger oder Berliner Kampfshalmei Stoßende — aus dem Verein ausgeschlossen werden. Dem „Stuttgarter“ Jeremias muß es allerdings unverständlich vorkommen, daß der H. B. Weber in seinem Vortrage noch in seinen Mitgliederzeilen Tarifanarchisten duldet, ferner die Hungerlöhne für keine göttliche Einrichtung hält, von der nur Unternehmer und Unternehmerbeamte jeglicher Art zu entbinden seien, er kann sich aber darauf verlassen, daß unsre Organisation, was man von anderen Gesellschaften nicht immer sagen kann, nie zum Gelächter werden wird ob ihrer Antiquität. Die wirklich Stuttgart betreffenden Ausführungen des -i- werden gewiß aus der dortigen Kollegenchaft heraus kommentiert werden.

Die Düsseldorf Handelskammer hat über eine Venderung in der Geschäftslage des Buchdruckerbetriebes und Zeitungsverlags im verfloßenen Jahre nichts zu berichten, kann es aber nicht unterlassen hinzuzufügen, daß der Betrieb in den meisten Druckereien stets schwieriger werde, da seitens der Gehilfenchaft eine Steigerung der Löhne und Kürzung der Arbeitszeit angestrebt wird, während es für die Prinzipale schwer sei, die Preise für die Druckerarbeiten zu erhöhen. Wir können wohl über eine derartige Berichterstattung zur Tagesordnung übergehen, da der Widerspruch sowie die Schlußfolgerungen dieselbe wertlos machen.

Plumper Humbug und darauf berechnet, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, ist unzweifelhaft eine Anzeige des Berliner Lotalanzeigers, welche lautet: „150 Mark bar, wer mir eine Stelle als Seper in einer hiesigen Zeitung verschafft. Prima-Bezugnisse, Discretion. B. 7, Postamt 4, postlagernd.“ Die Klaffschwefelstern des Berliner Lotalanzeigers mögen es ja glauben!

Nach dem Stuttgarter Neuen Tagblatte wird „eine Tochter, welche das Sehen für Buchdruck versteht, in eine sehr schöne und unabhängige Stelle in der deutschen Schweiz gesucht“. Die Offerten sind nebst Photographie einzusenden. Also „hübsch“ muß sie auch sein!

Wie die Boffische Zeitung berichtet, wird gegenwärtig die Herstellung eines großen lateinischen Wörterbuches durch gemeinsame Arbeit geeigneter Mythiologen und auf Kosten des preussischen Staates geplant. An der Spitze des Unternehmens steht Prof. Martin Herz in Breslau. Das Lexikon soll zehn Bände in Hochgroß-Quart zu je 1200 Seiten stark werden. Die Zeit der Fertigstellung des Lexikons bemißt Herz auf 18 Jahre, sechs für Sammlung des Materials und doppelt so viel für Ausarbeitung und Drucklegung. Für die Sammlung des Materials sollen fünfzig Gelehrte angeworben werden, mit der Ausarbeitung des Wörterbuches selbst neben der leitenden Kommission zehn Gelehrte als Hilfskräfte (drei Assistenten und sieben Unterassistenten). Die Gesamtkosten veranschlagt Herz auf 500000 Mk.

Kollege Wies in Wien, der ehemalige Obmann des Gehilfenvereins, war der Irreführung der Behörde gelegentlich der Siftierung dieses Vereins angeklagt, wurde aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Verurteilung ein.

Der Verein der Wiener Hilfsarbeiter veranschagte im ersten Halbjahr 1891 673,70 fl. für Arbeitslosen-Unterstützung, 179,75 fl. für Bibliothekszwecke,

100 fl. für Remunerationen und 120,40 fl. für Druckkosten. Vermögensbestand 298,75 fl.

Die Verlags- und Kunstanstalt J. Laurencis in Zürich ist unter der Firma Helvetia, Verlags- und Kunstanstalt, vormals J. Laurencis, in eine Aktiengesellschaft mit 700000 Fr. Kapital umgewandelt worden.

Nach dem Berichte des Moniteur officiel du Commerce hat in Frankreich die Einfuhr von Büchern in französischer Sprache, die im Auslande verlegt und gedruckt, in erheblicher Weise zugenommen: 7426000 Kilogramm in 1889 gegen 5700000 Kilogramm in 1888. Bedauerlich ist dagegen die Ausfuhr von Büchern in französischer Sprache innerhalb dreier Jahre gesunken: das Gewicht fiel von 2861000 Kilogramm auf 2504000 Kilogramm. Diese Statistik ist ein Beweis, daß das deutsche Buchdruckgewerbe auf dem Weltmarkte keine Konkurrenz erleidet, sondern wohl eher solche forschreitend treibt.

Die Londoner Linotype-Gesellschaft hat ihre Bilanz veröffentlicht: Bestand 1486 Mt.! Die Aktionäre hoffen jedoch durch neuerdings an der Maschine angebrachte Verbesserungen großen Absatz zu erreichen und werben um neue Aktienzeichnungen unter vorteilhaften Bedingungen. Der Erfinder selbst zweifelt nimmer an vollkommenem Erfolg. Er versichert beharrlich, daß in kürzester Zeit alle Buchdruckereien mit seinem Apparate zum Segen und Siegen versehen sein werden. Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen!

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt ist eine Auswahl von über hundert Tafeln aus dem soeben fertig gewordenen sechsten Bande des kulturgeschichtlichen Wörterbuches aus drei Jahrhunderten, herausgegeben von Georg Hirsh. (Leipzig und München, Verlag von Georg Hirsh. Geheftet des Herrn Verlegers.) Mit dem hier ausgestellten Band ist ein Werk abgeschlossen, dessen sich kein andres Volk rühmen kann. Auf 500 Bogen Großquart sind über 3500 Kunstblätter von über 360 Künstlern in vortrefflichen Reproduktionen wiedergegeben worden.

Presse und Literatur.

Nach einer Mitteilung des Berliner Vorwärts sollte der Druckschule in B. den Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners mit großem Interesse gefolgt sein, der Sache selbst auch durchaus nicht feindlich gegenüberstehen, er habe aber die Versammlung auflösen müssen. Diese Voraussetzung und Kritik war nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eine schwere Beleidigung, für die sechs Wochen Gefängnis beantragt wurden. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — In einem andern Falle wurde der Redakteur deselben Blattes zu einem Monate Gefängnis wegen Aufreizung zum Klassenhaß verurteilt.

Der Redakteur Grimpe in Elberfeld wurde aus dem Gefängnisse vorgeführt, um sich wegen des Abdruckes des Herwegh'schen Liedes „Ber und arbeit“ zu verantworten, das in mehreren Liederbüchern steht und auch unter dem Sozialistengefesse nicht verboten war. Die Verhandlungen wurden trotzdem unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Anklagebehörde beantragte neun Monate Gefängnis — die Strafkammer erkannte auf Freisprechung.

Der Redakteur des Offenbacher Abendblattes wurde wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Sächsishe Arbeiter-Zeitung hat das Meißner Tageblatt resp. Herausgeber und Redakteur deselben beleidigt und dies mit 120 Mk. Geldstrafe zu büßen.

Bellamy soll für seinen „Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887“ bereits über 150000 Mk. eingenommen haben.

Eingegangen bei der Redaktion.

Der Mensch und seine Rassen von Dr. B. Langtavel. Heft 5 bis 8. (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag.) Dieses in allgemein verständlicher Weise verfaßte Werk zerfällt in drei Abschnitte: I. Bau und Leben des menschlichen Körpers; II. Der vorgehichtliche Mensch; III. Völkertumbe, ist in überaus reicher Weise illustriert und erscheint in 20 Lieferungen zu 20 Pfennig.

Sozialpolitische.

In Bern soll vom 21. bis 26. September ein internationaler Kongress tagen, der sich neben der Frage der Unfälle und der hierauf bezüglichen Gesetzgebung auch mit der Arbeiterversicherung befassen wird.

Die zuständigen Behörden, Polizeiverwaltungen, Amtsvorstände usw. sind antilichereits veranlaßt worden, über die Länge der Arbeitszeit der Bediensteten bei den privaten Verkehrsunternehmen genaue Ermittlungen anzustellen und von den Verwaltungen der in dem Bezirke vorhandenen derartigen Gesellschaften bezw. von den Unternehmern genaue Dienstpläne einzuziehen, aus welchen das täglich zu leistende Dienstmaß der Fahrbeamten nach Sonn- und Wochentagen sowie die Zeit, während welcher Wagenführer, Kutscher usw. vor Beginn der Fahrt zur Stelle sein müssen und nach Beendigung der letzten Fahrt noch dienstlich beschäftigt sind, bestimmt zu ersehen ist.

Industrie und Gewerbe.

Am 1. Mai wurden in Leipzig 1195 Fabrikbetriebe mit 33003 männlichen und 14564 weiblichen Arbeitern gezählt.

Das Eisenbahnbetriebsamt zu Weissenfels hat den Wagenmeistern, Weichenstellern und Bahnwärtern Feuerungsanlagen von 84 bezw. 60 Mt. für das Jahr bewilligt.

In der Igl. Gewerfabrik zu Erfurt war das Personal bis auf 28 Mann entlassen. Neuerdings sind wieder 200 Arbeiter eingestellt worden. Auch in der Igl. Pulverfabrik zu Spandau sind die neuerdings erfolgten Kürzungen zurückgenommen worden, auch ist die Neueinstellung von Arbeitern höchst wahrscheinlich.

In Grünberg stellten die Droschkenbesitzer die Arbeit ein, weil die Polizei ihnen das Tragen lackierter Cylinderhüte verboten, wozu sie keine Lust haben.

Berichte, Rassen usw.

Das Verbot aller öffentlichen Sammlungen in Sachen ist anlässlich einer Beschwerdeschrift vom Ministerium als zu recht bestehend bezeichnet worden. Begründet wird dieser Entscheid mit der Bemerkung, daß es im Interesse der allgemeinen Ordnung geboten sei, alle, auch die nicht zu wohltätigen Zwecken bestimmten Sammlungen von beförderlicher Genehmigung abhängig zu machen. Zu dieser Anordnung habe sich das Ministerium für berechtigt gehalten, weil Verordnungen, durch welche seitens der Verwaltungsbehörde zur Erreichung polizeilicher Zwecke Strafen angedroht werden, keiner weiteren gesetzlichen Grundlage als der im Armenrechte gegebenen bedürften, hinsichtlich des Inhaltes solcher Verordnungen aber das obrigkeitliche Verordnungsrecht nach zeitlich unbestrittenen und auch seitens der Gerichte anerkannten Grundsätzen und insofern beschränkt sei, als es nicht mit bestehenden Gesetzen in Widerspruch treten dürfe. Danach könnte also die Verwaltungsbehörde alles das, was das Gesetz nicht ausdrücklich erlaubt, verbieten, ein Standpunkt, der sehr ansehbar ist.

In Formerkreisen will man von dem Metallarbeiter-Verbande nichts wissen, daher findet am 30. August in Braunshweig ein Allgemeiner deutscher Formertag statt mit der Tagesordnung: 1. Gründung eines Zentralvereins der Formier und verwandten Berufsgruppen; 2. wie stellen sich die Formier zur Metallarbeiter-Zeitung? Beim Metallarbeiter-Kongresse sprach sich die allerdings nur knappe Mehrheit der Formier für die Vereinigung aus, es dürfte daher die Sache nicht so glatt abgehen. Vorsichtigerweise ladet der Einberufer auch nur diejenigen ein, welche gegen den Anschluß an den Metallarbeiterverband sind.

Die Maßnahmen der Postverwaltung gegen den Versand deutscher Postassistenten dauern fort. Die Berliner Oberpostdirektion forderte beispielsweise den Austritt eines solchen unter Androhung der Entziehung des Rechtes auf Verweisung oder Anstellung.

Arbeiterbewegung.

In Frose streift die Belegschaft der Anhaltischen Kohlenwerke.

Die Bildhauer bei Gerlach in Rabenau (f. Nr. 89) haben die Arbeit wieder aufgenommen; wahrscheinlich verzichtet G. auf die Schmälierung des Lohnes.

Der in Nr. 87 erwähnte Streit in Tenneisse wegen Einstellung von Sträflingen in die Bergwerke ist noch nicht zu Ende. Wir teilten mit, daß die gesamte Miliz des Staates aufgeboten worden sei, um den bewaffneten Bergleuten beizukommen. Dieselbe ist nun auch in den Distrikt eingezogen, muß aber unthätig bleiben, weil der Sheriff des Bezirkes und der Grubendirektor, die formell das Einschreiten der Miliz zu verlangen haben, nicht zu finden sind. Unterhandlungen sind im Gange. Die Streikenden wollen die Zulassung der Sträflinge dulden, wenn der Gouverneur sich verpflichtet, in einer Extraktion der gesetzlichen Körperchaft die Aufhebung des Gesetzes, die Verleihung von Sträflingen an Privatunternehmer betreffend, einzubringen und dessen Abschaffung durchzusetzen.

Briefkasten.

B. in Halberstadt: Wir glauben es. — S. in Stettin: Dürfte in Bälde verwandt werden. — F. in Chemnitz: Dafür ist bis jetzt leider kein Kraut gewachsen. — Die Herausgeber der Festzettelungen werden gebeten, der Geschäftsstelle des Corr. eine kleine Anzahl derselben nebst Angabe des Preises zu übersenden, um gelegentlichen Nachfragen entsprechen zu können. — F. in Wien: In unserm Notiz ist die Arbeitslosenunterstützung ebenfalls ausgenommen, desgleichen die unter 2 erwähnten Kosten; daß die Zusammenstellung der in Oesterreich verausgabten Unterstützung an Heisegeld nur 11 Wochen umfasst, das entzog sich unser Kenntnis. Den weitem Wunsch glauben wir (f. o.) demnächst erfüllen zu können. — D. in Neumünster: Gegen Entrichtung von 20 Pf. — Richter Hüner: Unter der angegebenen Adresse nicht zu finden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein: Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge - Vogtland. Etwaige Sendungen an den Gauvorsitzer wolle man nicht mehr nach Wiefensstraße 28 in Chemnitz, sondern nach Linienstraße 11, II. adressieren.

Thüringen. Bei Konditionsangeboten von Memel wolle man Erkundigungen bei F. Soult in Königsberg i. Pr., Sachheimer Hinterstraße 10a, I., einziehen. Zuwiderhandlungen ziehen den Ausschluß nach sich.

Bezirk Burg. Den geehrten Bezirksmitgliedern zur Nachricht, daß der bisherige Bezirksklassierer Herr B. Schulze sein Amt niedergelegt hat und an dessen Stelle in der außerordentlichen Versammlung am 6. d. M. Herr Julius Röhm als Bezirksklassierer einstimmig gewählt wurde. Gelder usw. sind deshalb an F. Röhm, Gartenstraße 34, einzufenden.

Essen. Zu Ehren der Herren Joseph Böhm, Eduard Jolly, Karl Schmidt, E. Schored, welche seit Gründung unserer Organisation angehören, veranstaltet die hiesige Mitgliedschaft Samstag, 15. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtes Rothhaus (Hottstraße) eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Die Kollegen der benachbarten Orte werden zu dieser Jubiläumsfeier hierdurch freundlichst eingeladen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Dem Seher Samuel Joseph aus Schermeißel ist angeblich sein Duittungsbuch (Berlin 951) auf der Reise abhanden gekommen. Es ist demselben unterm 7. August ein zweites Buch (Berlin 1012) ausgefertigt worden, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

Gera. Dem Seher Richard Fichtler aus Gera, dessen Buch (Osterr.-Thüringen 666, ausgef. 15. Mai

1891) in Ulm gestohlen worden, wurde ein zweites Buch (Osterr.-Thüringen 715, ausgef. 7. August 1891) verabsolgt.

Königsberg i. Pr. Die Herren Reisesafferverwalter werden ersucht, dem Seher Adalbert Kotarski (Ostpreußen 203) die F. F. R.-Nr. 3633 einzutragen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Chemnitz die Seher 1. Oskar Emil Herzsch, geb. in Glauchau 1859, ausgel. dafelbst 1877; 2. Max Kehl, geb. in Halle a. S. 1871, ausgel. dafelbst 1888; 3. Otto Schmidt, geb. in Soldin (Brandenburg) 1872, ausgel. dafelbst 1890. — Joh. Fischer, Linienstraße 11, II.

In Erlangen der Seher Johann Schroll, geb. in Erlangen 1856, ausgel. dafelbst 1873; war schon Mitglied. — In Passau der Seher Frz. Keiter, geb. in Tiefenbach 1861, ausgel. in Passau 1878; war schon Mitglied. — Julius Hanke in München, Marsstraße 34, III.

In Gelsenkirchen die Seher 1. Chr. Carstedt, geb. in Lolk 1866, ausgel. in Bremen 1886; war schon Mitglied; 2. Adolf Berndt, geb. in Ulrichsstadt 1870, ausgel. in Krossen a. D. 1888; war noch nicht Mitglied. — Th. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Kiel der Seher Karl Meyer, geb. in Schleswig 1863, ausgel. in Neumünster 1883; war schon Mitglied. — Th. Ollenschläger, Jungmannstraße 24.

In Mannheim die Seher 1. Karl Amelang, geb. in Mannheim 1863, ausgel. dafelbst 1878; war schon Mitglied; 2. Valentin Glasstetter, geb. in Mannheim 1864, ausgel. dafelbst 1882; 3. Karl Ludwig Ernst Schwarz, geb. in Mannheim 1861, ausgel. dafelbst 1878; 4. Joseph Rummstadt, geb. in Mannheim 1872, ausgel. dafelbst 1891; 5. Franz Joseph Groß, geb. in Mannheim 1869, ausgel. dafelbst 1886; 6. Wilhelm Spedner, geb. in Lud-

wigshafen 1873, ausgel. dafelbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Fritsch, P. 5, 4, III.

In Nürnberg der Schweizerbege Ernst Emil Georgi, geb. in Eiterlein i. S. 1871, ausgel. in Geyer i. S. 1889; war noch nicht Mitglied. — Paul Martin, Am Sand 4.

In Weimar der Seher Karl Weisheit, geb. in Eisleben 1871, ausgel. dafelbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hille, Alsbachstraße 14.

In Wyl auf Föhr der Schweizerbege August Matthias Wils. Clausen, geb. auf Pellwoorm 1871, ausgel. in Husum 1891; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heilmann, Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

Elbs-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Straßburg der Seher Max Bahr, geb. in Griesheim bei Offenburg 1872, ausgel. in Lafr 1891; war noch nicht Mitglied. — Otto Seydel, Knoblochsgasse 11.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis (Berlin-Brandenburg). Resultat der Urabstimmung. Antrag betr. Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz. für 2657, gegen 62 Stimmen; Antrag betr. Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden für 2674, gegen 65 Stimmen; Antrag betr. Bedienung von nur zwei Maschinen für 2583, gegen 103 Stimmen; Antrag auf Erhöhung der Ueberstunden und der Sonntag- und Feiertagsarbeit für 2677, gegen 45 Stimmen; Antrag betr. 33 1/2 Proz. Lokalzuschlag für Berlin für 2522, gegen 97 Stimmen; Antrag betr. 15 Proz. Lokalzuschlag für Spanbau für 2484, gegen 68 Stimmen; Antrag betr. 5 Proz. Lokalzuschlag für Brandenburg für 2470, gegen 67 Stimmen.

Anzeigen.

Malchinenmeister

der an einer **Rotationsmaschine** mit amerikanischem Trichterfalle tüchtig arbeiten kann, findet in Prag in einer größeren Zeitungsdruckerei dauernde Stellung. Die Zeitung erscheint zweimal täglich. Kenntnis der böhmischen Sprache wird bedingt. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man sub Chiffre „Rotationsmaschine“ an das **Allgemeine Inseraten-Bureau**, Prag, Graben, Bazar, einsenden. [866]

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin **Paul Härtel**, Maschinenwerkstatt u. Fachdruckerei, Leipzig-Neuditz.

Eine sehr gut rentierende (H. 55836)

Buchdruckerei

(jährlicher Reingewinn nachweislich 3000 bis 4000 Mt.), mit dreimal wöchentl. erscheinendem Blatt und vielen schönen Accidenzen ist in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Sachsen (Garnison) Familienverhältnisse wegen für 9000 Mt. bei 5000 bis 6000 Mt. Anzahlung unter günstigen, bequem zu leistenden Ratenzahlungen zu verkaufen. Bei Barzahlung 8000 Mt. Uebernahme könnte event. schon zum 1. Oktober erfolgen. Offerten erbittet unter H. A. 578 an Haasenfein & Vogler, A.-G., Magdeburg. [881]

Große helle Säle mit Doppel- u. Oberlicht

per 1. April 1892 im Neubau, Berlin Kurstraße 31

billig zu vermieten. Bau-Ausführung Stein und Eisen, daher absolut feuerfester, hydraulische Personen- und Lastenaufzüge, elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Näheres durch die Architektin Winkel und Jaded, Berlin SW, Zimmerstraße 25. (B. 4689) [882]

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrenplaketen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Zierat für Bücher und Accidenzen
von **Ramm & Seemann, Leipzig.**

Tadellos Galvanos.
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.
Reiche Auswahl. — Billige Preise.
Musterblätter gratis und franco.
+ Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz! +

Tiegeldruckpressen
baut in eigener Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik
Mauerstr. 33, BERLIN W., Behrenstr. 7a.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.
Zeugnis. Ich bestätige Ihnen gern, dass die im letzten Dezember bezogene Maschine „Neue Deutsche Perle A 1“ mich bisher durchaus (und ebenso wie die vorher erhaltene No. 3) befriedigt; sie arbeitet flott, leicht und hat guten Ausatz, schont also die Schriften und liefert dabei akkurate, saubere Arbeiten.
Leipzig, 24./8. 1891.
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Verbesserungen der Neuzeit versehen
Tiegeldruckpressen
baut in eigener Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik
Mauerstr. 33, BERLIN W., Behrenstr. 7a.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die **Vertheilungen des Buchdruckers**. Von Her. St. Vorzugspreis bis 1. Oktober 80 Pf. Im Buchhandel 1 Mt. (Reut)

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

(Gauverein Leipzig.)
Zu Ehren der am 23. August d. J. der Leipziger Kollegenchaft einen Besuch abstattenden Berliner, Dresdener und Hallenser Kollegen finden folgende Veranstaltungen statt:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Buchhändlerhaus, Besichtigung der Ausstellung des Buchgewerbe-Museums durch die bereits eingetroffenen Gäste.
Vormittags 11 Uhr: Offizielle Begrüßung der Gäste im Etablissement Bonorand (Klosterthal). — **Kommers mit Musik.**
Mittag 1 Uhr: Zwanglose Mittagtafel à Couvert 1,25 Mt.
Nachmittags 3 Uhr: **Konzert** im Gasthose zu Plagwitz. Später Tanz. Die auswärtigen und hiesigen Kollegen ladet zu zahlreichem Erscheinen freundlichst ein.
Die **Festkommission.**

Cypr. Gesellschaft zu Leipzig.
Total: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag 13. August, abends 8 1/2 Uhr: Vortrag: **Das Couvert.** — Journal-Revue.
Sonntag 16. August, 10 1/2 bis nachm. 3 Uhr im Saale des **Restaurant Johannisthal** (gegenüber dem Buchhändlerhaus): **Ausstellung von Johannistfest-Drucksachen** u. a. — Gäste willkommen. [880]

Die **Berliner Johannistfest-Zeitung** nebst Beil. ist noch in einigen Hundert Exemplaren vorh. u. verleihe dieselbe gegen Eins. v. 15 Pf. in Briefen. Jedes 10. Exem. frei! [879]
F. Karl Mühl, Berlin SW, Bellealliancestr. 11.
NB. Bei Eins. v. 20 Pf. erfolgt Zugabe d. vorj. Festzgt.

Tüchtiger **Schriftsetzer** sucht Stellung. Offerten unter R. N. 883 an die Geschäftsstelle erbeten.